Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 27. Freitag, den 2. Februar. 1877.

Lichtmeß, Sonnen-Aufg. 7 U. 45 M. Unterg. 4 U 41 M. — Mond-Aufg. 10 U. 54 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

2. Februar.

1159. Kaiser Friedrich Barbarossa hält einen Reichstag zu Antimaco, auf welchem gegen Mailand die Reichsacht ausgesprochen wird.

1815; Formirung der preussischen Garde- und Grenadier-Corps.

1852. Merino's Attentat auf die Königin Isabella II. von Spanien.

Zur Situation.

St. Petersburg, 29. Januar.

So hat sich denn Alles erfüllt, was die russische Regierung und die russische Presse seit dem Beginn der Unruhen in der Türkei vorausgesagt. Die Konferenzen, die kraftlosen Drohungen, die Entrüstungsmeetings, die guten Rathschläge haben nichts geholfen und Europa steht ebenso unentschlossen und rathlos, eben so gespalten in seinen Meinungen und Interessen vor dem konstantinopolitanischen Räthsel, wie zur Zeit der Konsularintervention und der Andrassy'schen Note. Keine der europäischen Mächte hat den Muth gehabt, ihre Vorstellungen durch irgend eine That zu unterstützen. Nur Rußland hat eine Armee aufgestellt und sich entschlossen zum Handeln gezeigt. Man müßte denn annehmen, daß die englische Panzerflotte als eine Drohung gegen türkische Zweideutigkeit nach der Besikabai gesandt worden sei. Es hat sich Alles erfüllt und vollzogen, wie Rußland es voraus gefühlt. Es hat Serbien vom Kriege abgemahnt und zurückgehalten. Serbien hat dem Rathe des Kaisers nicht gefolgt und büßt jetzt sein Schicksal. Dem General Tschernajeff hat die Regierung amtlich untersagt, in serbische Kriegsdienste zu treten. Tschernajeff hat den Befehl des Kaisers mißachtet und wird jetzt sein Schicksal zu tragen haben. Rußland hat in dem Berliner Memorandum Alles zusammengefaßt, was der gerade Rußland nur zu wohlbekannten Hartnäckigkeit und Zweideutigkeit abzuringen wäre, aber freilich auch verlangt, daß dieses Memorandum nöthigenfalls auch zu einem Ultimatum gemacht werde. Lord Disraeli-Beaconsfield ist nicht darauf eingegangen, ohne irgend einen Grund für sein Beiseitestehen anzugeben und sieht jetzt den Lord Salisbury mit etwas verlegener Haltung aus Konstantinopel abreisen. Elliot mit ihm. Nichts ist erreicht, nichts ist gewonnen, nichts geändert. Ein ganzes Jahr ist verloren gegangen und nur sehr viel bedrucktes Papier von all' den geistreichen Anläufen übrig geblieben, welche seit dem Scheitern des Berliner Memorandums, von verschiedenen Seiten, leider auch nach verschiedenen Richtungen hin genommen worden sind. Nur bei uns hat sich in der Anschauung der Dinge und in der Freudigkeit zum endlichen Austrage des Streites und zum Abbinden oder Abschneiden jenes Geschwürs am Körper Europas nichts geändert. Ohne Freude am Kriege, ohne Hoffnung auf einen realen Gewinn für Rußland durch einen Krieg, ohne Aussicht auf thätige und vor allen Dingen berechtigte Unterstützung oder Bundesgenossenschaft, denn eine Unterstützung durch die Revolution hat Rußland noch nie in Anspruch genommen — sind unsere religiösen und nationalen Sympathieen, ist unsere Bereitwilligkeit und die Opferfreudigkeit für die von der herrschenden Rasse in der Türkei maßlos unterdrückten und mißhandelten Glaubens- und Stammesgenossen noch immer dieselbe. Auch die aufrichtige Friedensliebe des Kaisers, die Ueberzeugung jedes politisch gebildeten Russen, daß der Besitz Konstantinopels ein Unglück für Rußland sein würde, haben sich nicht geändert. Nur der Enthusiasmus für die Serben, welcher allerdings einige Zeit Mode war, hat sich wesentlich abgekühlt, ja er ist in sein Gegentheil umgeschlagen. So stehen wir jetzt, so steht Europa vor der Frage: was nun? Das einzige greifbare Resultat der bisherigen Haltung der hohen Pforte und der Bevollmächtigtenkonferenz ist die Zerreißung des Pariser Traktats und zwar durch die Pforte selbst, sowie die damit gegebene Erklärung der westmächtlichen Allianz von 1854, daß sie den Krimkrieg vollständig vergebens gegen Rußland geführt und daß die Türkei von der wohlwollenden, aber etwas leichtfertigen Vormundschaft der Westmächte über die Verhältnisse der hohen Pforte zu ihren christlichen Unterthanen nichts wissen will. Mit dieser Invalidirung des Pariser Traktats kann Rußland schon zufrieden sein, obgleich es schon vorher selbstständig die Annullirung derjenigen Klauseln erlangt hatte, welche demüthigend und daher für eine Nation von 80 Millionen Menschen unerträglich waren. Wie die Dinge jetzt stehen, hat Rußland dadurch unzweifelhaft seine ganze Aktionsfreiheit zurück und der Kaiser vollkommen freie Hand, nur noch die Interessen Rußlands zu Rathe zu ziehen und diese bestehen vorzugsweise darin, keine unruhigen, aufrührerischen und offenkundig feindlich gesinnten Nachbarn zu haben. Das hat Polen, das hat die tatarische Krim und Ungarn, das hat der Kaukasus und das persische Transkaukasien, das hat Turkestan erfahren. Rußland weiß sich Ruhe an seinen Grenzen zu schaffen, wenn es auch lange dauert, schwere Kämpfe kostet und der Nation empfindliche Opfer auferlegte. Selbst als der Sultan Mahmud in Gefahr schwebte, von seinem ägyptischen Satrapen Mehemet Ali überwältigt zu werden, sandte Rußland ihm 3000 Mann Hülfstruppen, die lange Konstantinopel gegenüber bei Scutari, auf der kleinasiatischen Seite im Lager standen. Auch damals wollte Rußland Ruhe an seinen Grenzen haben und erreichte seinen Zweck. Alles was unser Kaiser jetzt thut, wird für sein Land und sein Volk wohlgethan sein, aber sehr begreiflich sehen wir Alle seinem Beschlusse mit einer fast fieberhaften Spannung entgegen. Niemand verhehlt sich, daß aus einem Kriege, den Rußland allein mit der Türkei beginnt, ohne die gewünschte Vollmacht Europas dazu zu haben, allerdings neue und überraschende Allianzgruppirungen entstehen könnten, namentlich wird in neuester Zeit hier sowohl, wie anderswo, von Berufenen und Unberufenen auf einen Anschluß Rußlands an Frankreich hingearbeitet. Möge es nicht gelingen, möge es auch dem Zwange der Umstände und Begebenheiten nicht gelingen, das wünschen hier Alle, die es ehrlich mit dem Drei-Kaisereinvernehmen meinen.

Diplomatische und Internationale Information.

— Die Pariser „Correspondence Universelle" bringt folgende interessante Notiz: „Man erinnert sich, daß sich England über die Haltung des Grafen Corti, italienischen Kommissars auf der Konferenz zu Constantinopel, beklagte, der, ohne jemals das Wort zu ergreifen, stets so votirte, um alle Vermittelungsvorschläge scheitern zu lassen. Diese Klagen gaben zu einem telegraphischen Notenwechsel zwischen London und Rom Veranlassung, dessen Resultat darin bestand, daß der italienische Kommissar nicht mehr in der Konferenz erschien. Die englische Regierung verlangte hierauf kategorische Erklärungen unter der Drohung, gewisse von Rom herrührende Depeschen veröffentlichen zu wollen. Nicht die italienische Regierung war es, die auf diese Drohung antwortete, sondern das Berliner Kabinet, welches erklärte, jeder Schritt gegen Italien würde den Rücktritt des deutschen Kommissars zur unmittelbaren Folge haben."

Landtag.

Beginn der Sitzung Vormittag 11 Uhr.

10. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 31. Januar.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag des Abg. Frh. v. Heeremann auf Aenderung der Geschäftsordnung des Hauses bezüglich der Wahlprüfungen. Der Abg. Freih. v. Manteuffel hat dazu einen Unterantrag gestellt, welcher bestimmt, daß die Wahlprüfungs-Commission die Wahlackten in derselben Reihenfolge zu erledigen hat, in der sie ihr zugegangen sind. Zunächst sprachen die Antragsteller zur Begründung ihrer Anträge, dann erklärt der Abg. Lasker, daß er den Antrag mit Freuden begrüße, während der Fortschrittspartei, wie der Abg. Zelle bemerkt, nur der Haupantrag sympathisch Der Antrag wird an die Geschäftsordnungs-Commission verwiesen.

Alsdann wird die Etatsberathung fortgesetzt. Der Etat der indirecten Steuern findet glatte Erledigung, weil die Frage der Aufhebung der Bruttozölle Gegenstand eines besonders zu verhandelnden Antrages ist. — Zum Etat des „Reichs- und Staatsanzeigers spricht der Abg. Cremer sein Vergnügen aus, daß der Zuschuß von früher aufgehört hat, hofft aber, daß sich auch ein Plus erzielen lassen werde. Er tadelt dann den Buchhändlerischen Vertrieb des „Reichs- und Staatsanzeigers" der mit diesen Verlagsartikeln unpassender Weise Geschäfte treibe und die ungerechtfertigte und ungleiche Berichterstattung des amtlichen Blattes über die Sitzungen des Hauses. Der Reg.-Kommis. Geh. Ober-Reg.-Rath Zitelmann berief sich auf das Urtheil der Sachverständigen im Hause darüber daß sich sich bei der Größe des Unternehmens im Voraus ein bestimmter Anschlag nicht machen lasse, da die Redaktion von dem Eingange des Materials und der Inserate abhängig sei. Die neuerdings eingetretene Mehreinnahme sei durch das Central-Handelsregister und das Markenschutz-Gesetz herbeigeführt. Letztere Einnahme sei aber bereits im Abnehmen. Was die Berichterstattung über die Sitzungen des Hauses betreffe, so sei auf Veranlassung des Hauses selbst die bis 1854 bestandene Praxis dem „Staatsanzeiger" die stenographischen Berichte beizulegen, aufgegeben worden. Der jetzige Abdruck der Ministerreden erfolge nur, um anderen Berichten gegenüber im Korrektiv zu sein. Abg. Windthorst-Bielefeld beklagt ebenfalls die mangelhafte Relation, hält die Abhülfe indeß für sehr schwierig. Die Regierung könne zur Publikation der Ministerreden sich der offizösen Blätter, wie der „Nordd. Allg. Zeitung" und der „Post" bedienen. Abg. Graf Bethusy-Huc erklärt, daß die „Post" mit welcher seine Partei in geschäftlicher Beziehung stehe, kein offiziöses sondern ein unabhängiges Organ sei, auch gegenüber jeder Partei. Abg. Windthorst-Meppen hält es für das beste, wenn der „Staatsanzeiger" über die Sitzungen gar keine Publikationen brächte, da das Haus selbst seine amtlichen stenographischen Berichte veröffentliche. Abg. Windhorst-Bielefeld ist verwundert, daß

Die Räuber am Osagestrom.

Eine Erzählung aus dem Westen Amerika's

von

Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Sein erster Impuls war, Bonardi niederzuschießen und die Flucht in der allgemeinen Verwirrung zu ergreifen, doch gab er diesen Gedanken, wie auch den an Widerstand auf, der seinen augenblicklichen Tod zur Folge gehabt hätte und hoffte durch Fügsamkeit zu erlangen, was durch Gewalt unerreichbar war.

Daher sagte er in ruhigem, unterwürfigem Tone:

„Ihr habt mich überrascht, Hauptmann, ich gebe es zu, und überliefere mich Euch als Gefangener, verlange aber dagegen eine vorschriftsmäßige Untersuchung, jedoch ohne alle Gewaltthat, wie die Gesetze es vorschreiben. Ihr habt mich ganz einfach in einer Liebesangelegenheit gestört, wie diese Dame hier Euch auch bezeugen wird."

„Gerechtigkeit soll Euch werden, John Webber". entgegnete der Hauptmann streng, „verlaßt Euch darauf, ganz den Gesetzen gemäß. Euer Schicksal wird übrigens von dem Zeugniß dieser Dame abhängen, wie von dem noch einer anderen Person. Picketon, führt ihn jetzt, von diesen Männern bewacht, zur Höhle, und leistet er Widerstand, so schießt ihn auf der Stelle nieder!"

„O, Hauptmann, traut ihm nicht, bindet ihn!" rief jetzt Hatty, die so lange im Dunkel sich verborgen gehalten.

„Still, Weib!" entgegnete Bonardi finster, „nur ich befehle hier!"

„Picketon, tretet jetzt Euren Weg an!"

„Ich Thor, der ich mich auf Weiber verließ," murmelte John, und von seinen Gefährten geführt, verschwand er mit jenen im Dunkel der eingebrochenen Nacht.

„Armes Kind," sagte jetzt theilnehmend Ronald, indem er sich zu Emily wandte, die von einer Ohnmacht befangen, regungslos dalag. Sie vom Boden der Höhle aufnehmend, trug er sie sanft auf das elende Lager.

„Bringt Licht, Hatty, und etwas Wasser," fuhr er dann fort, und als das Licht auf das schöne, bleiche Antlitz des jungen Mädchens fiel, trat er überrascht einige Schritte zurück und murmelte: „Welche Aehnlichkeit! welche wunderbare Aehnlichkeit!"

„Meine Vermuthung scheint gegründet — ich muß dies untersuchen. Hatty", wandte er sich dann an diese, „besprengt ihr Gesicht mit Wasser — bringt sie in's Leben zurück — aber sagt mir, wie wird sie genannt?"

„Emily Nevance; doch habe ich von John Webber gehört, daß dies nicht ihr rechter Name, sondern daß sie eine vornehme Lady ist.

„Wunderbar", sprach Bonardi träumerisch, „daß wir unter diesen Umständen uns zuerst sehen und treffen müssen. — Widmet ihr alle Eure Aufmerksamkeit, Hatty.

Mit seinen Gedanken beschäftigt, ging er nach diesen Worten in der Höhle auf und ab.

Unterdeß erlangte Emily ihre Besinnung wieder, öffnete ihre Augen und sah Hatty, die mitleidsvoll über ihr hingebeugt dastand.

Dieselbe erkennend, stieß sie einen Freudenschrei aus, umschlang sie mit beiden Armen und rief:

„Gottes Segen über Euch, Hatty! Ihr habt mich gerettet, vor einem schrecklichen Schicksal bewahrt!"

Und von der Erinnerung, wie von ihren Gefühlen überwältigt, sank sie noch einmal auf ihr Strohlager zurück.

„Nicht ich, Mädchen, er hat es gethan, ihm müßt Ihr danken", entgegnete die Alte auf Ronald deutend, der noch immer seine Wanderung fortsetzte.

„Wo ist John Webber?" fragte jetzt Emily, „ich sehe ihn nicht — —"

Ehe Hatty zu antworten vermochte, vernahm man mehrere auf einander folgende Schüsse, sowie lautes Geschrei, und Emily ergriff, wie Beistand suchend, Hatty's Arm, während Ronald schon aus der Thür stürzte, um sich nach der Ursache des Lärmens umzusehen.

Picketon!" rief er, als er diesen herbeilaufen sah. „Piketon, was bedeuten denn die Schüsse? hat er sich widersetzt?"

„Er ist uns entkommen Hauptmann!"

„Entkommen? wiederholte athemlos Bonardi „Entkommen?"

„Er schoß die nächsten Wachen nieder und entkam in der Dunkelheit durch eilige Flucht. Wir sandten ihm einige Kugeln nach die ihn jedoch verfehlt haben."

„Auf, Ihr Männer!" rief der Hauptmann mit lauter Stimme, „fünfzig Guineen dem, der mir John Webber todt oder lebendig vor Tagesanbruch abliefert!"

„Der Versuch wäre vergeblich, Hauptmann. Allem Anschein nach hat er sein Pferd in der Nähe versteckt gehalten, und ehe wir die unsrigen herbeischaffen konnten, hat er schon einen Vorsprung von zwanzig Meilen gewonnen."

O, der Verräther, der elende Bube!" rief Bonardi. „Er wird uns ohne Zweifel verrathen und die ganze Umgegend gegen uns anführen. Doch bei Gott! er soll nicht ungestraft davonkommen, und sollte es mir selbst das Leben kosten! Piketon wir hätten ihn entwaffnen sollen!"

„Das wäre besser gewesen!"

„Es war eine thörichte Nachsicht von mir! — Doch, ruft jetzt die Unsrigen und seht nach den Verwundeten; wenn das geschehen, so kommt zu mir zurück."

Während seine Untergebenen diesen Befehlen nachkamen, betrat Bonardi die Höhle, wo Emily und Hatty ihn bleich und zitternd empfingen.

„Beruhigt Euch," rief er ihnen entgegen. „Ihr habt nichts zu befürchten, Euch droht keine Gefahr!"

„Aber was ist geschehen, Sir? fragte Emily mit bebender Stimme.

„John Webber ist entkommen, nachdem er zwei meiner Leute niedergeschossen!"

„O, ich wußte das, ich wußte das!" rief Hatty. „Er ist der größte Schurke, den je die Welt gesehen, und ich habe Euch dies vorhergesagt!"

„Ich hätte klug gethan, Eure Warnung zu beachten; doch das ist jetzt zu spät, die Sache läßt sich nicht wieder gut machen."

„Haben Sie viel von ihm zu fürchten, Sir?" fragte Emily, schüchtern zu dem so gefürchteten Mann aufblickend.

um seiner beiläufigen Bemerkungen willen so großer Lärm gemacht werde. Der Etat wird unverändert genehmigt. Einen sehr lebhaften Charakter nahm die Diskussion über den Dispositionsfonds von 73,000 ℳ für allgemeine politische Zwecke an. Sie drehte sich namentlich um die Haltung der „Provinzial-Korrespondenz" gegenüber der Fortschrittspartei gelegentlich der letzten Wahlen. Abg. v. Saucken-Tarputschen beantragt diesen Posten abzulehnen. Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst geht noch schärfer gegen die „Prov. Corr." vor, wobei er indeß in seinen Ausdrücken vom Präsidenten rektifizirt wurde. Der Minister des Inneren Graf zu Eulenburg appellirte an das Billigkeitsgefühl der Herren. Es könne doch auch der Regierung nicht verargt werden wenn sie in 3 Artikeln die Fortschrittspartei bekämpfe, da diese die Regierung das ganze Jahr hindurch angreife. Abg. Dr. Virchow hält dafür, daß es der Regierung nicht angemessen sei, Partei zu nehmen, sie müsse über den Parteien stehen. Im Uebrigen seien die Angriffe der „Prov. Corr." nicht bloß in 3, sondern in 9 verschiedenen Nummern erfolgt. Aber schon seit Jahren zogen sich die Angriffe der „Prov. Corr." gegen die Fortschrittspartei wie ein rother Faden durch das Blatt. Diese Angriffe richteten sich aber nicht gegen die Partei im Lande, sondern gegen die Führer. Abg. Windthorst-Meppen suchte der Fortschrittspartei zu Gemüthe zu führen, daß sie jetzt nur die Folgen davon trüge, daß sie ihre Rechte im Kulturkampfe preisgegeben. Wie die Fortschrittspartei jetzt, sei seine Partei seit Jahren behandelt. Abg. Dr. Lasker würde die Ablehnung dieses Postens nur dann für angezeigt halten, wenn man den Sturz der Regierung damit zu erreichen meine. Andernfalls sei sie unmotivirt, da ein solcher Fonds ein Bedürfniß für jede konstitutionelle Regierung sei, daher in jedem Lande existire. Abg. Frhr. von Schorlemer-Alst weist noch einmal auf die Verwerflichkeit des Fonds hin. Abg. Dr. Braun widerlegt die in der Debatte hervorgetretene Behauptung, daß bei den Wahlen die Nationalliberalen von den Regierungsorganen unterstützt seien. Abg. von Meyer-Arnswalde erklärt, daß der Minister den Landräthen es gerade zur Vorschrift gemacht habe, sich jeder Einwirkung auf die Wahlen zu enthalten. Der fragliche Fond sei für jede Regierung unentbehrlich, und wenn etwa Herr Richter Finanzminister wäre, würde auch Abg. Virchow den Fonds bewilligen.

Es wird zur namentlichen Abstimmung über den Etat geschritten.

Das Resultat der Abstimmung ist folgendes: Mit Ja haben gestimmt 213, mit Nein 157.

Der Antrag Petri betr. den Wiederaufbau des Mittelbaus des Archiv-Gebäudes zu Idstein, wird mit Zustimmung an die Budgetkommission verwiesen.

Der Etat der Generalordens-Commission, des Geh. Civilcabinets, der Oberrechnungskammer, der Ober-Examinations-Commission zur Prüfung für die höheren Verwaltungsämter und des Disciplinarhofes werden ohne Discussion erledigt.

Zum Etat des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte ergreift das Wort der Abg. Bachem; er behauptet, daß das Renommé dieses Gerichtshofes ein ungünstiges sei, und bringt dann eine Entscheidung derselben in Sachen der Studienfonds in Münster zur Sprache. Als er sich anschickt, die Frage der Pfarrdotationen im Rheinlande eingehend zu besprechen, wird Redner von dem Präsidenten bedeutet, daß hierüber ein besonderer Antrag des Abg. Reichensperger vorliege. Um das betrübende Genrebild noch mehr abzurunden, führt Redner noch einen Verläumdnngsproceß an, den ein katholischer Geistlicher gegen einen Bürgermeister wegen eines Leumundszeugnisses angestrengt habe und der ebenfalls durch eine Entscheidung des Gerichtshofes abgeschnitten worden sei. — Der Etat wird angenommen.

Es folgt der Etat für Zwecke der Landesvermessung. Derselbe enthält lediglich einen Posten von 800,000 ℳ als Beitrag zu den Kosten der Landesvermessungswesens an das deutsche Reich. Abg. Petri giebt im Auftrag der Etatsgruppe eine Erläuterung des Postens. Abg. Schmidt-Stettin richtet an die Staatsregierung die Frage über die Fortschritte der Landesvermessung, welche von dem Regierungs-Commissar sofort beantwortet wird, leider so leise, daß er auf der Tribune nicht verstanden werden kann. Abg. Lombart giebt in eingehender Darlegung verschiedene Vorschläge über die Verwendung verfügbarer Arbeitskräfte für Zwecke der Landesvermessung.

Der Regierungskommissar geht auf den angeregten Punkt des Näheren ein und bittet schließlich die Position anzunehmen.

Demnächst wird der Etat ohne besondere Abstimmung genehmigt, und ein Antrag auf Vertagung angenommen.

Nächste Sitzung morgen.

Tages-Ordnung:

Forsetzung der Etatsberathung.

Schluß der Sitzung 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 30. Januar. Der Abgeordnete Schmidt (Hagen) hat im Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf eingebracht, dessen einziger Paragraph besagt: „Vom 1. April 1878 an findet die Erhebung von Brückenzöllen an den dem Staate gehörigen Brücken nicht mehr statt."

— Halbamtlich wird mitgetheilt, daß die zur Verständigung über die Aufstellung eines einheitlichen Eisenbahntarifs auf Grund eines in Dresden vereinbarten Entwurfs in Aussicht genommene Konferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen in Berlin um einige Tage verschoben worden ist und nunmehr am Februar eröffnet werden soll. Zur Vorbereitung für dieselbe werden Tags vorher die deutschen Privat-Bahnverwaltungen die Vorlage des Handelsministers einer besonderen Berathung unterziehen.

— In der Sitzung vom 27. März 1876 hat das Haus der Abgeordneten aus Anlaß mehrerer die Abänderung der Bestimmungen über die Beamtenwittwenkasse betreffenden Petitionen beschlossen, dieselben der königlichen Staatsregierung zur Erwägung und mit der Aufforderung zu überweisen, die Pensionsverhältnisse der Hinterbliebenen von preußischen Staatsbeamten in einer den Bedürfnissen der Zeit entsprechenden Weise zu reformiren. Die Staatsregierung hat in dieser Aufforderung eine weitere Folge nicht zu geben vermocht. Sie erachtet diese Verhältnisse für angemessen geordnet und glaubt sich dieserhalb im Wesentlichen auf den Inhalt der Verhandlungen der Budgetkommission vom 13. März 1876 beziehen zu können.

— Die Verhandlungen mit dem Aufsichtsrathe der Berlin-Dresdener Bahn wegen eines Betriebsüberlassungsvertrags sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Die neuerlichen Verhandlungen sollen namentlich eine Ermäßigung der Abfindungen für die Direktoren, welche früher nicht zu bewirken gewesen ist, erzielt haben. Es besteht Seitens der Regierung die Absicht, dem Landtage einen hierauf bezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 30. Januar. Der „Polit. Korr." meldete man aus Athen, Marquis von Salisbury habe die ihm vom Könige bei seiner Anwesenheit in Athen namhaft gemachten Ansprüche Griechenlands an die Pforte für billig erachtet uud als solche anerkannt. — Nach Montenegro wird sich Konstant Pascha zu directen Friedensunterhandlungen mit dem Fürsten begeben. Diese Unterhandlungen sollten gleichzeitig durch den britischen Konsul Monson und den italienischen Durando unterstützt werden. — Der Präliminarvertrag zwischen der Pforte und Serbien wird schon morgen oder übermorgen abgeschlossen und auch vom Fürsten von Montenegro die Zustimmung zu den Friedensunterhandlungen, welche nunmehr in Skutari beginnen sollen, gegeben werden. — In den Ausgleichsunterhandlungen, mit Ungarn noch immer kein Resultat. Am 1. Februar sollte die erste gemeinschaftliche Minister-Conferenz stattfinden.

Frankreich. Paris, 29. Januar. In der Deputirtenkammer erwartet man die Vorlage eines Gesetzentwurfs durch den Unterrichtsminister Wadington in Betreff des unentgeltlichen Primär-Unterrichts.

Paris, 29. Januar. Der Minister des Innern, Jules Simon, hat an die Präfekten folgendes Rundschreiben gerichtet: Der Siegelbewahrer setzt mich in Kenntniß, daß zuweilen dritten Personen die Ermächtigung ertheilt werde, um am Tage wo Hinrichtungen statt finden, Zutritt in die Gefängnisse zu erhalten und mit den vom Gesetz bestimmten Personen den Vorbereitungen zur Ausführung des Werks der Justiz anzuwohnen. In Folge dieser Besuche erschienen Gelegenheitsberichte und Erzählungen, worin das Publikum am häufigsten Einzelheiten fand, eine unpassende Neugierde zu befriedigen. Sie wollen daher in Zukunft sich enthalten, die Ermächtigungen zu ertheilen, die von Ihnen am Tage, wo Hinrichtungen stattfinden können, betreffs des Besuchs der Gefängnisse verlangt werden.

Großbritannien. London, 29. Januar. Lieutenant Young von der Livingstonischen Mission ist Passagier auf dem „Roman". Er berichtet, die Mission habe eine große Wirkung auf den Sklavenhandel gehabt. Im Jahre 1875 wurden 10,000 Sklaven an die Küste gesandt, im Jahre 1876 nur 38. Lieutenant Young giebt eine großartige Beschreibung des Nianza-Sees und sagt: er sei 120 Klafter tief und überreich an Fischen.

— London, 31. Januar. Nach einer in der amtlichen „Gazetta" veröffenllichten Verordnung bezieht sich das Einfuhrverbot auch auf Schafe, Ziegen und Rindvieh, wenn dieselben am Bord eines von Belgien oder Deutschland kommenden Schiffes sind oder gewesen sind.

Italien. Dem „W. T. B." wird vom 30. aus Rom gemeldet: Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Dekret des Königs, durch welches die am 16. November 1876 mit Rumänien abgeschlossene Handelskonvention in Kraft gesetzt wird. — Ein anderes Dekret verbietet die Einfuhr aus Hamburg oder Deutschland entstammender Wiederkäuer. — Der Marquis von Salisbury wird morgen erwartet.

Rußland. Petersburg, den 31. Januar. Wie der „Regierungsanzeiger" vom 30. cr. mittheilt, ist der Prozeß wegen der am 18. Dezember 1876 vor der Kasan'schen Kirche stattgehabten Demonstration im Senat eröffnet worden. — In Betreff der bevorstehenden Verhandlungen zwischen der Türkei und Serbien spricht sich der „Golos" wiederholt dahin aus, daß Niemand in Rußland die Erneuerung des Krieges mit Serbien vernünftiger Weise wünschen könne, da die Folgen eines solchen Krieges die orientalische Frage nur noch weiter verwickeln würden. Ein siegreicher Marsch der türkischen Armee nach Belgrad würde in die mit Mühe errungenen gegenseitigen Beziehungen der Mächte, welche gegenwärtig allein als die Grundlage einer nützlichen Einwirkung auf die Pforte gelten könnten, nur eine Verstimmung hineinbringen können. Wenn es aber Serbien gelinge befriedigende Friedensbedingungen zu erzielen, so würde die Aufgabe der Mächte in Betreff der Beilegung der orientalischen Schwierigkeiten bedeutend erleichtert werden. Der „Golos" schließt mit dem Wunsche, die serbische Regierung möge durch einen ehrenhaften Frieden mit der Pforte ihren Einsatz aus dem Spiele ziehen.

— Die Lemberger „Gazeta Narodowa" meldet, daß in Russisch-Polen die polnische Sprache in den dortigen Gymnasien wieder eingeführt worden sei. Weitere Konzessionen an die Polen seien bevorstehend. (Abwarten.)

Türkei. Konstantinopel 24. Januar. Den abreisenden Botschaftern u Delegirten wünschen die Türken eine glückliche Fahrt nnd belustigen sich einstweilen auf ihre Kosten mit Wortspielen, in denen Salisbury als „salt boru" (leeres Rohr), Chaudordy als „Schu dyr dyr" (dieser Schwätzer), Werther mit „ver, der" (gieb's sagt er — der lakonischen Natur dieses Diplomaten gemäß) bezeichnet werden, die beiden Freunde Zichy u. Ignatieff aber sind als „Szitschi" und „lnad kenef" weit weniger glimpflich wegkommen. „Szitschi, ver der, schu dyr dyr, salt boru, inad kenef — Elinden kurtulurmu Edhemle Safvetimiz" — ob sich aus ihren Händen losmachen wird mit Edhem unser Safvet. Ein türkisches Witzblatt aber bringt „aus zuverläßiger Quelle" die Nachricht, daß die Türkei an die Mächte ein Zirkular gerichtet, worin sie von Rußland für alle den Mohamedanern in Rußland und der Türkei zugefügte Unbill Schadenersatz verlangt, und zu diesem Zweck eine Konferenz in Petersburg vorschlägt, von der die Russen selbstverständlich ausgeschlossen bleiben.

Griechenland. Wie der „Times" aus Athen 27. Januar, telegrapisch gemeldet wird, hat Dr. Schliemann den Eingang zu einer andern kreisförmigen Todtenstadt bei Mykenae entdeckt und in einem Grabe vier goldene, reichverzierte, 18 Centimeter hohe Vasen, sowie zwei Siegelringe, von denen einer eine Urne vorstellt, und sieben weibliche Figuren gefunden.

Nordamerika. Washington 30. Januar. Die Majorität der Kommission des Senates hat ihren Bericht vorgelegt, in welchem die von dem Komité zur Verifikation der Wahlen in Florida vorgenommenen Akte für gesetz- und verfassungsmäßig erklärt werden. — Die demokratische Partei der Repräsentantenkammer hat Payne, Hunton und Abbot zu Mitgliedern der Spezialkommission gewählt, welche über die Frage wegen der Präsidentenwahl Beschluß fassen soll.

„Wahrscheinlich! — Doch Sie, Miß Nevance, denn ich habe gehört, daß dies Ihr Name ist, Sie waren durch ihn arg geängstigt und bedroht."

„Ja, Sir," versetzte das junge Mädchen mit einem dankbaren Blick auf ihren Retter, „ja Sir, Ihnen und der guten Hatty verdanke ich mein Leben und meine Ehre. Worte vermögen nicht, meinen Dank für Ihr rechtzeitiges Erscheinen auszudrücken."

„Es bedarf nicht Ihres Dankes, Miß," entgegnete Ronald, voll Rührung auf die edlen, bleichen Züge blickend, „das Bewußtsein, Ihnen Beistand geleistet zu haben, ist mir schon hinreichender Lohn. Nur, bedaure ich, Sie nicht sogleich zu den Ihrigen bringen zu können und bitte Sie, sich vorläufig meinem Schutz und meiner Gastfreundschaft anzuvertrauen. Auch meine Frau wird sich glücklich schätzen, Ihnen zu dienen."

Emily blickte erstaunt zu dem Sprecher empor.

Dieser bemerkte die Verwunderung des jungen Mädchens über die Nachricht, daß er verheirathet sei und lächelte traurig.

„Mein Weib ist ein so liebliches Wesen, wie Sie", sagte er dann, „welches viel zu edel und zu gut ist, mein Loos zu theilen, denn ich nehme an, daß Hatty Ihnen mitgetheilt hat, wer ich bin. Mein Name wird Ihnen übrigens nicht fremd sein, ohne Zweifel haben Sie ihn in Verbindung mit den schrecklichsten Thaten und Handlungen nenen gehört."

„Das habe ich allerdings," versetzte Emily, vertrauensvoll ihre schönen Augen auf den Räuberhauptmann heftend, „aber mir sind auch viele Züge von Großmuth bekannt, die Ihrem Herzen die größte Ehre machen."

„Ich danke Ihnen, Miß, für dies milde Urtheil! Ich bin ein Spielball der Verhältnisse gewesen, und diese allein haben mich zu dem gemacht, was ich bin. Sie ahnen noch nicht, wie eng Sie wahrscheinlich mit jenen Verhältnissen in Verbindung stehen."

„Ich?" fragte Emily erstaunt.

„Jä, Sie! doch jetzt nicht weiter davon, später werde ich Ihnen Alles erzählen! — Da ich mich aber, indem ich hierher gekommen, und mehr noch durch das, was folgen wird, in Ihre Macht begeben, und Andere natürlich mit, so werden Sie es gewiß gerechtfertigt finden, wenn ich von Ihnen das feierliche Versprechen verlange, nie, so lange ich lebe, von dem zu sprechen, was Sie sehen und hören werden."

„Ich schwöre Ihnen, nie eine Silbe über meine Lippen zu bringen, die Ihnen auch nur die geringste Verlegenheit bereiten könnte, Ihnen, der mein Retter aus so großer Gefahr gewesen. Gewiß Sir, weder Sie noch die Ihrigen haben von mir etwas zu befürchten!"

„Genug, Miß, Ihr Wort genügt mir, und ich fürchte nicht, daß sie es brechen werden. Doch jetzt müssen Sie mir folgen, ich glaube, mein Lieutenant wird sogleich hier sein.

Allein, was liegt hier am Boden? Papierstücke? Was hat dies zu bedeuten?"

„Leider sollen dies die Beweise meiner Herkunft sein," entgegnete Emily traurig.

„War dies ebenfalls John Webber's Werk?"

„Ja, Sir!"

„Der Schurke! — Aber ich werde ihn schon treffen, ehe noch viel Zeit darüber vergeht, und dann soll auch diese Rechnung ausgeglichen werden! Wissen Sie genau, was die Dukumente enthielten?"

„Nein, Sir!"

„Hat er Ihnen auch nicht den Namen Ihrer Eltern genannt?"

„Er wollte es thun, jedoch sollte ich ihm dies mit meiner Hand bezahlen!"

„So werden Sie ihn von mir erfahren. Allein um völlige Gewißheit zu haben, will ich doch den Versuch machen, aus diesen Bruchstücken zu lesen."

Mit diesen Worten raffte Bonardi eine Hand voll der kleinen Stücke auf, die er sorgfältig aneinander paßte und beim Scheine des Lichtes genau prüfte.

„Ja, ja!" rief er endlich erfreut, meine Ahnung hat mich nicht getäuscht — — "

„O, dann, Sir!" unterbrach ihn Emily athemlos, „lassen Sie mich wissen — sagen Sie mir —"

„Sie sind das einzige rechtmäßige Kind, die alleinige Erbin von —'

„Fenton ist schon todt!" unterbrach der eintretende Picketon, diese Mittheilung. „Webber's Kugel drang ihm in die Brust; er hat vor zwei Minuten seinen Geist aufgegeben."

„Meinen Fluch über seinen Mörder!" rief Bonardi

Wenngleich der Hauptmann sich bemühete, ruhig zu erscheinen, so hatten doch seine Züge einen unheilverkündenden Ausdruck angenommen und seine Stimme klang dumpf, als er sagte:

„Zu viel des Unglücks, Picketon zu viel, — Sorgt, daß der arme Fenton begraben wird, uud laßt den Verwundeten zu Moslay bringen; als halber Arzt wird er schon seine Wunden verbinden und ihn pflegen. Wenn das geschehen, so folgt mir nach der Höhle, wir müssen berathen, denn Webber soll gestraft werden! — Sendet jetzt Rally hierher!"

Sobald Picketon den Gewünschten gefunden und zum Hauptmann gesandt, sprach dieser zu Emily:

„Wir wurden in unserer Unterredung unterbrochen, Miß, doch wollen wir sie später wieder aufnehmen. Jetzt aber muß ich Sie bitten, mir zu folgen, wobei ich nur bedaure, daß mein Pferd nicht hier ist, damit Sie sich desselben bedienen; die Entfernung wird für Ihre Kräfte zu viel sein."

„Ich glaube kaum, Sir. Ich habe schon weite Wege zurückgelegt, ohne mich allzusehr ermüdet zu fühlen."

„So wollen wir denn aufbrechen. Rally, Ihr haltet Euch dicht zu uns, auch Ihr, Hatty, bleibt an unserer Seite."

Nach diesen Anweisungen verließen die Vier die Höhle und entfernten sich in großer Eile.

Im Anfange kamen sie schnell weiter; allein Emily Nevance hatte ihre Kräfte überschätzt. Die furchtbare Aufregung der letzten Tage machte sich nach und nach geltend. Nahrung hatte sie wenig oder gar nicht zu sich genommen, und so wurde ihr das Gehen immer schwerer, bis sie erschöpft niedersank.

Da weit und breit kein Pferd zu haben war, der Weg aber fortgesetzt werden mußte, nahm Ronald die leichte Last in seine Arme und trug sie, von Rally unterstützt, bis sie nach drei Stunden die Höhle am Osage erreichten, und die Wache nicht wenig überrascht war, Ronald Bonardi, ein weibliches Wesen tragend, die Leiter hinuntersteigen zu sehen.

Gleich darauf betrat er mit seiner Bürde den inneren Raum, und sie vorsichtig auf ein Sopha niederlegend, begegnete er den erstaunten Blicken seiner Gattin, die den unerwarteten Gast voll Neugier betrachtete.

„Inez," sprach Ronald in großer Aufregung, „wenn Du mich liebst, so nimm Dich dieses jungen Mädchens an. Sie hat in diesen Tagen furchtbar gelitten und bedarf Deiner ungetheilten Sorge und Pflege. Diese Frau hier, Hatty Brogan, wird Dir Alles erklären."

„Aber warum nicht Du selbst Ronald? Weshalb mußt Du mich so schnell wieder verlassen?" fragte Inez traurig.

„Ich muß in einer wichtigen Angelegenheit eine Berathung halten," entgegnete Bonardi, die schöne Fragerin zärtlich umarmend. „Beunruhige Dich nicht, Geliebte, denn diese Nacht verlasse ich diese Außenhöhle nicht; allein wende Dich jetzt der jungen Dame zu, welche schwach und krank ist."

(Fortsetzung folgt)

Provinzielles.

—?— Schwetz a. W. 28. Januar. In der im dieseitigen Kreise gelegenen Ortschaft Terespol hat sich gestern in den Nachmittagsstunden ein recht trauriger Unglücksfall zugetragen. Daselbst wurde die 18jährige Tochter des Bahnmeisters E. vermißt und vergeblich von den Angehörigen gesucht, bis der beim Bahnmeister beschäftigte Arbeiter heimkehrte und mittheilte, daß er sie nach der Schöpfstelle ans Schwarzwasser mit einer Kanne habe gehen sehen. Man eilte sofort an bezeichnete Stelle und fand zum großen Schrecke die Schuhe derselben am Ufer stehen. Da die Ufer des Schwarzwassers an jener Stelle steil und abschüssig waren, so hatte die Unglückliche vorsichtigerweise Weise die Schuhe ausgezogen um auf Strümpfen sicherer schöpfen zu können, war dabei ausgeglitten und in die Schöpfstelle unter Eis gerutscht. Heute in der Morgenstunde wurde der Leichnam an der Schleuse der Koslower Mühle angehalten.

— In Paparczyn, Culmer Kreises wurde im Schweinestalle die Leiche der 15 Jahre alten Anna Romanska, welche man seit einigen Tagen vermißt hatte, angefunden. Man schloß aus einer Blutlache, die sich daneben fand, daß hier ein Mord vorliege. Der That dringend verdächtig erscheint der Schweinehirt, welcher der Staatsanwaltschaft übergeben ist.

Dirschau. Die Eissprengungen werden gegen die Montauerspitze fortgesetzt. Die Mannschaften sind jetzt auf dem Wege von hier nach Montau und glauben in 8 Tagen fertig zu werden. Dann wird in der geöffneten Rinne der Schraubendampfer Puck das sich neu bildende Eis zerbrechen. Die Weichsel ist somit 1/4 Meile von hier stromaufwärts bis Neufähr offen.

— Wie der „Danz. Ztg." berichtet wird, sind bei dem Dammbruch zu Fischerskampe jetzt bereits acht große Senkstücke auf den Grund des Bruches hinab befördert worden. Es sollen denselben noch ca. 20 solcher Senkstücke folgen, die dann durch Faschinen, Erde und Steine verbunden werden. Sobald dieser Faschinendamm auf der rechten Seite der Bruchöffnung fertig gestellt ist, soll mit der Legung eines zweiten auf der entgegengesetzten Seite, im Flußbett begonnen und dann nach gehöriger Verdichtung dieser Strauchwälle die Aufschüttung und Reparatur des Nogatdammes mit aller Kraft vorgenommen werden. Am Kraffohldamm ist die Verstopfung der kleineren Brüche vollendet; die Arbeiten werden hier sicher fertig gebracht werden können, ehe neues Hochwasser herabkommt. Auch die Verfüllung des Bruches bei Zeyer naht sich ihrem Abschluß. Das Wasser ist in Folge dessen in den überschwemmten Ortschaften schon merklich gefallen.

— Von Elbing wird die Behauptung aufgestellt, daß bei der Reichstagswahl durch die Bemühungen der Konservativen in vielen Ortschaften mit protestantischen Wählern Stimmen für den ultramontanen Kandidaten gewonnen u. abgegeben worden sind.

— Man hat hier den Plan ein Polytechnicum zu eröffnen, welches aus drei Abtheilungen bestehen soll. Es sollen in demselben Maurer- und Zimmermeister, Schiffs- und Mühlenbaumeister und Maschinenmeister ausgebildet werden. Mehrere Lehrer, welche früher an ähnlichen Anstalten gewirkt haben, haben dazu die Anregung gegeben.

— Die allgemeine Vieh- und Pferdezählung hat folgenden Bestand ergeben: Im Regierungs-Bezirk Königsberg 212,015 Pferde und 455,240 Rinder; im Regierungsbezirkt Gumbinnen 147,417 Pferde und 310,807 Rinder; im Regierungs-Bezirk Marienwerder, mit Ausschluß des Kreises Schlochau, 121,125 Pferde und 225,111 Rinder; im Regierungsbezirk Danzig 80,332 Pferde und 163,897 Rinder, zusammen 560,889 Pferde und 1,185,056 Rinder.

Tilsit 27. Januar. Bei der Reichstagsstichwahl wurde hier der fortschrittliche bisherige Abgeordnete Stadtrath Bernhardi wiedergewählt.

— Die Sache klingt wunderbar, schreibt die Ostpr. Z, verhält sich aber doch so. Es ist nun schon im zweiten Jahr, daß die Kellerpumpe eines Bürgers und Eigenthümers im Kneiphofe stark gelbgefärbtes, also ungereinigtes Petroleum liefert. Der betr. Eigenthümer brennt dasselbe in seinem Haushalt und in den Lampen und leuchtet es ganz vorzüglich. Die Sache wäre wohl einer genaueren Untersuchung werth.

Locales.

— **Concert.** Den Bericht über das von den Herren A. Lang und J. Schapler am 31. Januar in der Aula des Gymnasiums gegebene Concert können wir mit dem Ausdruck freudigen Dankes beginnen, nicht blos für den genußreichen Abend, den sie uns gewährten, sondern auch dafür, daß dieses Concert als das erste in einem dreitheiligen Cyclus angekündigt ist, wir also noch auf wenigstens 2 andere sichere Aussicht haben. Gleich die erste Nro. des Programms (Trio C-moll von Beethoven) zeigte, daß der Zuhörer nicht blos Künstlern gegenübersaß — das wußte ja jeder schon längst —, sondern daß die 3 Herren die Composition auch sehr exact mit einander eingeübt hatten, denn ihr Zusammenspiel bildete ein wohlabgerundetes Ganze. Noch mehr kam dies im Trio D-moll von Mendelssohn zur Anschauung und Empfindung, in welchem die 3 Instrumente vollständig in einander aufgingen, das schönste Ganze bildeten u. damit die innerste und höchste Leistung der Kammermusik überhaupt, daß jedes Instrument seine Aufgabe vor allem in der innigen Zusammenwirkung mit den andern erkennen soll, im ganzen Umfange erfüllten. Dieses Trio bildete entschieden den Glanzpunkt des Abends. Bei der Sonate A-dur für Clavier und Cello überraschte und erfreute uns vor allem der Fortschritt an Energie und Kraft des Ausdrucks, welchen die junge Dame seit ihrem ersten Mitwirken in einem hiesigen Concert bekundete, und die in unserem früheren Bericht gegebene Bemerkung in Betreff der zarten Finger zunichte machte. An einigen Stellen dieser Nro. schien es uns, als ob das wunderbare Cello des Herrn Schapler mit seinem großen Tone, so zusagen, noch mehr auf dem Herzen und uns auch wohl mitgetheilt hätte, wenn es nicht durch das jugendliche Vorwärtseilen des Claviers gezwungen wäre, darüber fortzugehen. Der seelenvolle Ton, den Herr Schapler seinen Saiten zu entlocken weiß, ist hier zu bekannt, als daß wir jetzt noch etwas anderes darüber zu sagen hätten, als daß er sich gleich geblieben ist. Nur weil die Solopiece für Violine die letzte in der Reihe war, kommen wir auch erst zum Schluß auf das Spiel des Herrn Lang zu sprechen, dem wir schon in den beiden Trios uns zu Dank verpflichteten, und dies in demselben Maaße für die brillant executirte Don Juan-Fantasie erreichte. Nur ist die Composition nicht geeignet nach dem D-mol-Trio noch eine künstlerische Steigerung zu geben.

— **Stadtverordneten.** In der dritten diesjährigen ordentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung waren 26 Mitglieder derselben anwesend: die Herren Bartlewski, Borkowski, Böthke, Bulakowski, N. Cohn, Emil Ditrich, Dr. v. Donimirski, Dorau, Engelhardt, A. Henius, R. Hirschberger, Georg Jacobi, Dr. Kutzner, M. Lewin, Löschmann, E. Meier, Mentz, Leop. Neumann, Preuß, G. Prowe, B. Richter, Schirmer, H. Schwartz sen., Streich, Sultan, Tilk.

Den Vorsitz führte der stellvertretende Vorsteher Hr. Obl. Böthke. Von Seiten des Magistrat wohnte der Sitzung bei Herr Brgrmstr. Banke, als Referent fungirte zuerst Hr. Schirmer, dann Hr. Dorau.

Vor der Tagesordnung verlas der Vorsitzende eine Verfügung der königl. Regierung in Betreff der erfolgten Bürgermeisterwahl. Die in diesem Rescript erforderte Abschrift des Beschlusses vom 25. October v. J. über die Ausschreibung der Stelle u. die dazu gehörige Currende sollen dem Magistrat zugestellt werden. Ferner wurde noch vor der Tagesordnung eine Vorstellung des Buchdruckereibesitzer Herrn Lambeck vorgetragen betr. die für die Vergebung der Drucksachen jetzt eingeführte Weise. Die Dringlichkeit wird nicht zuerkannt, und sie daher auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung vertagt. Endlich kam die vom Magistrat ertheilte Auskunft über die Vertheilung der Dezernate seit dem Abgang des Oberbürgermeister Bollmann zur Vorlesung, die Stadtverordnetenversammlung nahm davon Kenntniß. Darauf wurde zur Berathung des Etats für die städtischen Schulen i. J. 1877 geschritten. Es wurde dabei beschlossen an den Magistrat die Anfrage zu richten 1) wie groß die Zahl der die Selecta der höheren Töchterschule besuchenden Freischülerinnen ist; 2) in wie weit der Dispositionsfond i. J. 1876 in Anspruch genommen ist. Ferner wurde der Magistrat ersucht die Rechnung über die Bauten der Bürgerknabenschule baldigst der Stadtverordnetenversammlung vorlegen zu lassen. Die Remuneration für den Zeichenunterricht in der Knabenschule wurde bewilligt, die Erhöhung derselben in der Töchterschule aber abgelehnt. Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt für Oktober 1876 nahm die Stadtverordnetenversammlung Kenntniß, desgl. von dem Protokoll über die extraordinäre Kassenrevision vom 6. Oktober 1876. Eine hypothekarische Anleihe auf das Grundstück Altstadt Nr. 412 wurde bewilligt, auch eine Ueberschreibung um 1 Mk 25 ₰ im Etat der Schulkasse für angeschaffte Bücher wurde genehmigt. Die Rechnungen des Artusstifts pro 1874 und 1875 kamen zur Verhandlung. Für 1874 wurden die noch nicht genehmigten Etatsüberschreitungen jetzt genehmigt und der Rechnung die Decharge ertheilt, desgleichen auch der Rechnung für 1875 jedoch vorbehaltlich der Erledigung der Revisionsvermerke. Auch ist der Magistrat anzufragen ob er es nicht an der Zeit halte, nunmehr den Verkauf des Junkerhofes herbeizuführen. Bei den Krankenhaus-Rechnungen pro 1872 und 1873 wurde angefragt, ob die Restausgaben von 1872 und 1873 im Betrage von 220 Thlr. 26 Sgr. und 335 Thlr. bezahlt seien; die weitere Verhandlung der Vorlage aber wurde vertagt. In der Angelegenheit des Rector Faust beschloß die Stadtverordnetenversammlung den Magistrat anzufragen, ob Rector Faust die ihm bewilligten Umzugskosten von 150 Mk zurückgezahlt hat, auch soll dem Magistrat zu erkennen gegeben werden, daß nach der Meinung der Stadtverordnetenversammlung durch die Entlassung des Rector Faust am 1. Januar das Interesse der Kommune nicht gewahrt sein; ferner, daß es auffällig sei, daß in den Acten sich über seine Entlassung nichts vorfinde, daß ferner von der erfolgten Entlassung der Stadtverordnetenversammlung in ihrer nächsten Sitzung hätte Mittheilung gemacht werden sollen. Das Gesuch des Herrn Picht auf Herrichtung neuer Fenster im Rathskeller wurde dem Magistrat zur Rückäußerung überwiesen, desgleichen das Gesuch um Ermäßigung der Jahrespacht für den Schuhmacher-Schragen im Rathhause (Nordseite). Die Prolongation für die Pacht der Fischerei-Nutzung an den Altsitzer Frede in Steinort wurde genehmigt.

In Betreff der Bedingungen für die fernere Vermiethung des Weinlager-Kellers unter dem Rathhause (nordöstliche Ecke) beschloß die Stadtverordnetenversammlung den Magistrat zu befragen, 1) ob die Wiedervermiethung eines Theiles des vermietheten Raumes mit Genehmigung des Magistrats erfolgt sei, 2) den Theil, welcher jetzt veraftermiethet ist, besonders zu verpachten, 3) beide Theile aber nur bis zu dem Termin zu vermiethen, an welchem die Pachtzeit für die übrigen Gewölbe im Rathhause abläuft. Endlich beschloß die Stadtverordnetenversammlung den Magistrat aufzufordern, die Commission zur Regelung der Verhältnisse des Gymnasiums zum Staate des baldigsten einzuberufen, und auch anzufragen, was bezüglich der Feststellung der Grenzen des städtischen Grundbesitzes seit dem letzten Berichte geschehen sei.

— **Städtisches Standesamt.** (Fortsetzung). 2. Sterbefälle. Die todtgeborenen 32 Kinder sind schon anfangs angegeben; gestorben sind 1876 im Ganzen hier 464 Personen, darunter 254 männlichen, und 210 weiblichen Geschlechts. Der Religion nach waren von denselben 228 evangelisch, 217 katholisch, 14 mosaisch, 3 altlutherisch, 1 reformirt, 1 dissident. Nach dem Familien-Stande befanden sich darunter: ledige 326, verheirathete 75, verwittwete 61, separirte 2 Personen. Von den Verheiratheten waren 47 Männer und 28 Frauen, von den Verwittweten 17 Männer und 44 Frauen, die beiden separirten waren Männer. 38,5 pCt. aller Sterbefälle traten im 1. Lebensjahre ein, in welchem 92 Knaben und 87 Mädchen dem Tode verfielen, dem in den ersten 5 Lebensjahren überhaupt 237 (127 m. 110 w.) erlagen, worunter sich 57 uneheliche Kinder (34 K. 23 M.) befanden. Die Sterblichkeit in den ersten 5 Lebensjahren betrug 1876 bei Knaben gerade die Hälfte aller männlichen Gestorbenen, bei den Mädchen sogar noch etwas mehr, nämlich 11/21, im Ganzen kamen 51 pCt. aller Todesfälle auf die ersten 5 Lebensjahre, und da 95 unehlichen Geburten, 54 Todesfälle solcher Kinder gegenüberstehen, so erreichte die Sterblichkeit dieser in ihren ersten 5 Jahren sogar die Höhe von 60 pCt. Zwischen ihrem 5. und dem 95. Lebensjahr starben im Ganzen 227 Personen (127 M. 100 Fr.), deren gesammte Lebensdauer 9876 Jahre betragen hatte, so daß sich also die mittlere Lebenszeit für alle, welche das 5. Jahr zurückgelegt haben, auf 49 Jahre berechnet. Aus der langen Reihe der bei Meldung der Sterbefälle angegebenen Todesursachen wollen wir nur herausheben, daß nur 4 Frauen im Wochenbett gestorben sind, was bei 736 Geburten 1/2 pCt. beträgt.

Nach den einzelnen Bezirken der Stadt vertheilen sich die Sterbefälle folgendermaßen: es kamen auf die Altstadt 142 (davon 23, also 15 3/7 pCt., in der Bäckerstraße), auf die Neustadt 164, auf die Fischerei-Vorstadt 17, auf die Bromb. Vorstadt 58, auf die Culmer-Vorstadt 29, auf die Jacobs-Vorstadt 34, Bahnhof und Bazarkämpe 5, auf Kähne 1. Die hohe Ziffer der Sterbefälle auf der Neustadt erklärt sich leicht dadurch, daß in dieser Zahl auch die Todesfälle mit eingerechnet sind, die in den dort befindlichen Anstalten, dem städtischen Krankenhause, dem Garnison-Lazareth und den von alten, oft gebrechlichen Personen bewohnten Hospitälern eingetreten sind. Es sind nämlich 1876 verstorben: im städtischen Krankenhause 57 (8), im Militär-Lazareth 11 (—1), in Hospitälern und der Diakonissen-Anstalt 12 (—3), im Armenhause 2 und in Gefängnissen 3 Personen. Auf der Straße wurden 3 vom Tode ereilt. Durch Unglücksfälle sind 12 (9 M., 3 Fr.) um das Leben gekommen, davon erstickt 2, erschlagen 2, übergefahren 1, erfroren 1, ertrunken 6, durch Selbstmord 4 männl., davon haben sich 2 erschossen, 2 erhängt.

Bei der zur Stadt Thorn gerechneten Einwohnerzahl von ca. 21,000 Seelen beträgt der Procentsatz der Sterblichkeit — excl. der Todtgeborenen, Verunglückten und der Selbstmörder 2,1 pCt.

(Schluß folgt.)

— **Droschken-Schlitten.** Ein uns übergebenes „Eingesandt", enthält in sehr ausführlicher Fassung eine Beschwerde über die offenen Schlittendroschken, in welchen die Fahrgäste auf dem langen Wege über die Bahnbrücke zum Bahnhofe dem Winde und allem Unwetter und dadurch der Erkältung ausgesetzt sind, und knüpft daran den Vorschlag diesem Uebelstande dadurch abzuhelfen, daß die Droschken so eingerichtet würden, daß sie mit leichter Mühe sich in Schlitten umwandeln ließen. Einsender sagt, er habe in Berlin vielfach bei dem Fuhrwerk der Aerzte eine Einrichtung bemerkt, nach welcher diese um ihre bequemen geschlossenen Wagen nicht zu entbehren unter oder an die Räder Schlittenläufe anschrauben lassen, theils durchgehenden Läufe an jeder Seite des Wagens, theils getrennte an Vorder- und Hinterachse, bei letzteren bleibe der Schlitten ebenso leicht lenkbar wie der Wagen. Einsender hebt die Vortheile dieser Einrichtung hervor — Eleganz, leichtes Unterbringen im Fall des Nichtgebrauchs, liebere Benutzung durch die Fahrgäste — und sagt schließlich die Umwandlung des Schlittens in den Wagen und umgekehrt könne ein einzelner Mann in einer halben Stunde vollziehen.

Für Berliner Aerzte mögen solche Einrichtungen nicht nur sehr bequem sondern auch leicht und nicht zu kostspielig sein, ob auch für Thorner Droschken, ist noch zu erweisen. Wenn ein Fahrgast eine halbe Stunde warten soll, bis die von ihm erwählte Droschke aus dem Schlitten oder Wagen in die von ihm gewünschte Gestalt umgewandelt ist, wird er leicht veranlaßt sein, auf die Fahrt überhaupt zu verzichten. Daß die Droschken in Berlin solche Einrichtungen getroffen haben, scheint uns sehr zweifelhaft.

Baltimore, 28. Januar.
(Per transatlantischen Telegraph.)

Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Nürnberg", Capt. A. Jäger, welches am 10. Januar von Bremen abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 28 Januar.
(Per transatlantischen Telegraph)

Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Nürnberg", Capt. F. von Bülow, welches am 13. Januar von Bremen und am 16. Januar von Southampton abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 31. Januar.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1398,00 G.
Oesterreichische Silbergulden — —
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 254,90 bz.

Für Getreide auf Termine machte sich heut eine etwas bessere Kauflust geltend, und da dem gegenüber die Abgeber zurückhaltend blieben, ist die Anlegung etwas erhöhter Preise nöthig gewesen. Der Verkehr war nur wenig belebt. Im Effektivhandel war es still. — Weizen und Roggen behaupteten sich voll im Preise, Hafer hatte aber nur schwache Preishaltung.

Mit Rüböl war es fest; die Preise haben sich aber gegen gestern kaum verändert.

Spiritus erhielt sich in mäßig guter Frage, wobei die Preise sich behaupteten. Gek. 10,000 Ltr.

Weizen loco 200—235 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 154—183 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 125—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 150—185 Mk, Futterwaare 135—150 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 73,0 Mk bezahlt. — Leinöl loco 60 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 46 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 54,2—1 Mk bz.

Danzig, den 31. Januar.

Weizen loco heute sehr schwach zugeführt, brachte behauptete Preise bei guter Kauflust, doch konnten nur 120 Tonnen im Ganzen gekauft werden und ist bezahlt für Sommer- 131, 133, 133/4, 212 Mk, glasig und hellfarbig 129, 132, 208, 211 Mk, ordinär 114/5, 199 Mk, glasig 130/1, 132, 213, 214, 215 Mk, hellfarbig 124/5, 213 Mk, hellbunt 129/30, 219 Mk, weiß 130, 220 Mk pr. Tonne. Termine fester gehalten, Regulirungspreis 211 Mk.

Roggen loco besser bezahlt, inländischer 125 ist mit 169 Mk, 126, 170 Mk pr. Tonne bezahlt. Termine geschäftslos, Regulirungspreis 159 Mk. — Gerste loco große 118, 154 Mk, kleine 104/5, 141 Mk pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco ohne Umsatz. Kleesaat loco rothe zu 136, 140, 148 Mk pr. 200 nach Qualität, weiße 160 Mk pr. 200 gekauft. — Spiritus loco 52,25 Mk bezahlt und Geld, 52,50 Mk Br. — Petroleum Original-Tara 21,50 Mk bezahlt, 20 pCt. Tara 22,50 Mk.

Breslau, den 31. Januar. (Albert Cohn).

Weizen weißer 17,40—19,80—21,40 Mk, gelber 17,30—19,60—20,60 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,20 — 16,70 — 17,70 Mk, galiz. 14,00—15,20—16,10 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 12,90—14,00—15,00—15,40 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 11,—12,50—13,—14,20—15,00 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 12,50—14,00—15,00 Mk Futtererbsen 12,00—13,50—14,00 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,10—11,10—12,20 Mk. — Rapskuchen schles. 7—7,20—7,50 Mk per 50 Kilo. Kleesaat roth 50 — 60 — 69 — 72 — 76 Mk, weiß 55 — 63 — 73 — 75 — 81 Mk per 50 Kilo. Thymothé 23 — 29 — 30 per Mk Kilo.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 1. Februar 1877

		30/1.77.
Fonds.	matt	
Russ. Banknoten	254—80	254—90
Warschau 8 Tage	253—80	254
Poln. Pfandbr. 5%	72—20	72—20
Poln. Liquidationsbriefe	64—50	64
Westpreuss. do 4%	94—10	94—40
Westpreus. do. 4 1/2%	101—40	101—40
Posener do. neue 4%	94—60	94—70
Oestr. Banknoten	166—20	165—95
Disconto Command. Anth.	109—75	110—50
Weizen, gelber:		
April-Mai	221	221—50
Mai-Juni	222	222—50
Roggen:		
loco	160	160
Feb.-März	159—50	160—50
April-Mai	162	162
Mai-Juni	160—50	160—50
Rüböl.		
April-Mai	75	74—10
Septbr.-Octbr.	70	73—50
Spirtus:		
loco	53—80	54—10
Feb-März	54—40	54—20
April-Mai	56	56—30
Reichs-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 1. Februar. 6 Fuß 8 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Im ganzen nördlichen Europa ist das Barometer seit dem Abend gefallen, besonders stark über England, im Süden dagegen etwas gestiegen, wodurch die Gradienten im nordwestlichen Europa bedeutend verstärkt sind. Dem entsprechend weht über den britischen Inseln und vor dem Kanal frischer bis stürmischer Nordwest und West, der stellenweise als voller Sturm auftritt, im Kanal und fast in ganz Deutschland starker bis stürmischer Südwest. Das Wetter ist vorherrschend trübe und vielfach regnerisch und die Temperatur hat größtentheils zugenommen und ist das Frostgebiet aus Deutschland fast ganz verschwunden.

Hamburg, den 30. Januar.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Am 15. Februar 1877
Vormittags 10 Uhr
sollen auf dem von dem Zimmermeister Modler gemietheten hier am gerechten Thor ein Brunnenhaus, eine Glasthür nebst Thürgerüst, ein Hausvorbau, circa 1200 Fuß 4, 5, 6 zöllige Hölzer und circa 1288 Fuß gekehlte Fußleisten öffentlich meistbietend verkauft werden.
Thorn, 30. Januar 1877.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Am 15. Februar 1877.
Vormittags 10 Uhr.
sollen in dem von dem Zimmermeister **Modler** gemietheten Zwinger hier am gerechten Thore 210 kieferne Bretter und 300 Fuß 3" kieferne Bohlen öffentlich meistbietend verkauft werden.
Thorn, den 30. Januar 1877.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung

Kissner's Restauration.
Kl. Gerberstraße.
Sonnabend, d. 3. Februar 7 U. Abends
großes Wurstessen.
Vormittags 10 Uhr
Wellfleisch,
wozu ergebenst einladet **Kissner.**

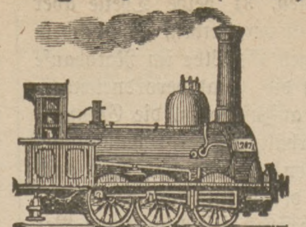
In der Aula der Bürgerschule

Concert

am Montag, d. 5. Febr. 77.
gegeben von Fräulein
Ludmila Ostoja von Mikorska
Primadonna der italien. Oper in Mailand unter gefälliger Mitwirkung der Frau
S. Devestvaldi
aus Brüssel und geschätzter Dilettanten.
Programme an der Kasse.
Anfang 8 Uhr.
Billete à 3 Mark sind zu haben im Hôtel „Drei Kronen", Musikalienhandlung des Herrn Schwartz und Materialwaarenhandlung des Herrn Mazurkiewicz.

Zahnarzt.
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Königliche Ostbahn.



Linie Laskowitz-Jablonowo.
Es soll die Lieferung der für die Strecke Graudenz-Jablonowo erforderlichen
41700 Stück eichenen oder imprägnirten kiefernen Bahn- und
1484 Stück eichenen oder imprägnirten kiefernen Weichenschwellen
in öffentlicher Submission verdungen werden.
Termin hierzu ist auf
Montag, den 12 Februar 1877
Vormittags 11 Uhr
in unserem technischen Bureau, Victoriastraße Nr. 4 hierselbst anberaumt.
Die Offerten müssen mit der Aufschrift:
„Submission auf Schwellen, Graudenz-Jablonowo"
versehen sein und rechtzeitig an uns eingereicht werden.
Die Submissionsbedingungen liegen im vorbezeichneten Bureau und im Baubureau der II. Baustrecke zu Graudenz zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Franco-Einsendung von 1 Mark pro Exemplar von unserem Bureau-Vorsteher Eisenbahn-Secretair **Pasdowski**, Victoriastraße 4 hierselbst und vom obengenannten Baubureau zu Graudenz bezogen werden.
Bromberg, den 21. Januar 1877.
Kgl. Direction der Ostbahn.
Bau-Abtheilung II.
Suche.

Walter Lambeck
Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung.
Musikalien-Leihanstalt.
vortheilhafte
Bedingungen
und
größte Auswahl.

Wohnungen v. sog auch v. 1. April zu verm. Bramb.-Vorst. 8. **Sawatzki.**

Das große Unglück, welches die Bewohner der unteren Elbinger Niederung betroffen hat, ist um so eingreifender, als ein Schutz gegen solche Gefahren durch Versicherungsnahme nicht möglich war.

Die Bevölkerung der überschwemmten Gegend beträgt circa 11,000 Seelen, welche ihrer Wohnung, ihrer für das ganze Jahr bestimmten Erträge, der Nahrungsmittel für sich und ihre Wirthschaften, sowie auch theilweise ihrer Wirthschaftsgebäude, plötzlich und ahnungslos beraubt sind.

Die Noth hat so große Dimensionen angenommen, die Bedürfnisse sind so umfangreiche und noch für lange Zeit andauernde, daß nur das Zusammenwirken der weitesten Kreise, der Beistand Aller, die ein Herz für ihre unverschuldet leidenden Mitmenschen haben, nothwendig ist, um einen großen Theil der 11,000 Seelen zu erhalten und ihnen die Mittel zur eigenen Existenz nur einigermaßen wieder zu gewähren.

Auf Veranlassung des Central-Vereins Westpreußischer Landwirthe wenden wir uns deshalb vertrauensvoll an alle Bewohner des Landes und der Städte im Kreise Thorn mit der dringenden Bitte, daß ein Jeder das Seine beitragen möge zur Linderung der schrecklichen Noth!

Alle Unterzeichneten sind bereit, Geldbeiträge in Empfang zu nehmen.

Lieferungen von Getreide, auf die wir von Seiten der Herren Besitzer mit Sicherheit rechnen, bitten wir dagegen, ebenso wie Colonial-Waaren an die Bank für landwirthschaftliche Interessen M. Weinschenck zu Thorn, Seglerstraße 136 ganz nach Bequemlichkeit abzustellen; woselbst auch Herr B. Unruh bereit ist, Geldbeiträge in Empfang zu nehmen.

Für die Absendung der Materialien per Bahn nach dem Bestimmungsorte werden Unterzeichnete, denen freier Bahntransport in Aussicht gestellt ist, seiner Zeit sorgen.

Die Vertheilung der Gaben werden wir dem Elbinger Hülfs-Comitee z. H. des Herrn Landrath Frank in Elbing anheimstellen.

Der Vorstand des landwirth. Lokalvereins Thorn.
M. Weinschenck. Wentscher, Feldtkeller. Böhm. Meister.

Die
Lithographische Anstalt, Steindruckerei und Etiquetten-Fabrik
von
Otto Feyerabend
Thorn,
421. Schuhmacherstr. 421
empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung und verspricht alle ihr übertragenen Arbeiten sauber und billigst auszuführen.
Lager von Wein- u. Liqueur-Etiquetts.

Fest gearbeitete
Centesimal- u. Decimal-Viehwagen
neuester und bewährtester Konstruktion empfehlen zu mäßigen Preisen
H. Laasner u. Co.
Kl Gerberstraße 15.

Einladung zum Abonnement auf die illustr. Modenzeitungen

VICTORIA

XXVII Jahrgang. Erscheint 4 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 colorirten Modekupfern und 3 Schnittbeiblättern): 2 R.-Mark 25 Pf.

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche f. Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil" bringt nur stylvolle unterhaltende u. belehrende Original-Artikel d. beliebtesten deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Orig.-Illustrationen.

14tägige Ausgabe:

HAUS und WELT

VI. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): 2 R.-Mark.

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern 4 R.-Mark 50 Pfge.

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

Illustrirte
MODENZEITUNG

IV. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr: 1 R.-Mk.

Die Illustrirte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria" bezw. „Haus und Welt", giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.

Expedition der Victoria.
46, Lützowstraße in Berlin W.

Alle Buchhandlungen, in Thorn *Walter Lambeck*, und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen **Probenummern gratis.**

Patentirte Atmosphärische Gaskraftmaschine,
System Langen u. Otto,
von 1/4, 1/2, 1 2 und 3 Pferdekräften.
Zur Zeit mehr als 3000 Maschinen in Betrieb.
Billige und gefahrlose Betriebskraft.
Jederzeit ohne Anheizen, oder sonstige Vorbereitungen in oder außer Betrieb zu setzen. Keine besondere Wartung erforderlich. Gasverbrauch (pro Stunde und Pferdekraft ca. 3/8 Cubikmeter) nur während der Arbeit und stets im Verhältniß zur Kraftleistung. Die Maschinen machen sich in kurzer Zeit durch ersparte Betriebskosten bezahlt.
Gasmotorenfabrik Deutz in Deutz b. Cöln.

Die Beleidigung, die ich der unverehelichten **A. Raykowska** angethan habe, nehme ich zurück.
M. Timm.

Echt russische Jagdstiefel-Schmiere
(wasserdichtmachend), wieder vorräthig bei
Bruno Gysendörffer.
Culmerstr. 340/41.

Eichene Brackschwellen
à 1 Mr zu verkaufen. Näheres beim Aufseher **J. Pinski** in Podgorz.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** vorräthig:
Generalstabskarte von Thorn
Maaßstab: $\frac{1}{100,000}$ der natürlichen Länge.
Preis 1 Mark.

Einen tüchtigen Hofverwalter mit guter Handschrift sucht zum sofortigen Antritt Dom. Grabia.
Persönliche Vorstellung erwünsch. Gehalt bis 360 Mr.

Krieger-Verein.
Sonnabend, den 3. d. Mts. Abends 8 Uhr **Appell** im **Hildebrandt'schen** Lokal.
Tagesordnung: Bericht der Rechnungs-Revisions-Kommission.
Thorn, den 1. Februar 1877.
Krüger.

Vorzügliche Heizkohle offeriren mit 1,25 ℳ. pro Ctr. frei ins Haus.
H. Laasner & Co. kl. Gerberstr. 15.

Vorzügliche Würfel- und Nußkohlen
zu Heizzwecken geeignet empfehlen zu billigen Preisen
Gebr. Pichert.
Brückenstraße 12.

Ein Garten
mit Obstbäumen, 1 Wohnung, Kabinet u. Keller ist vom 1 April zu verpachten.
Auskunft ertheilt die Expedition der Thorner Zeitung.

Sauerkohl u. saure Gurken
in feinster Qualität empfiehlt billigst
M. H. Olszewski.

Mauer- und Brunnenziegel, holländische Biber- und Forstpfannen, sowie 4—500 Kbm. Feldsteine sind vorräthig bei
J. A. Fenski.

Grundstücks-Verkauf.
Ich beabsichtige mein Grundstück Bruschkrug per Bahnhof Thorn (Gastwirthschaft mit ca. 29 Morgen Land) aus freier Hand meistbietend zu verkaufen.
Termin hierzu habe ich auf
Montag, d. 12. Februar cr.
Nachm 2 Uhr
an Ort und Stelle angesetzt, in welchem ich auf das Grundstück Bezug habende amtliche Papiere vorlegen werde.
Kaufliebhaber lade ich mit dem Bemerken ein, daß nähere Auskunft auch schon vor dem Termine von mir auf Anfrage gern ertheilt wird.
Bruschckrug liegt 1/4 Ml. von Bahnhof Thoro entfernt.
Der Besitzer
Heinrich Schröder.

Für Uebernahme einer Generalvertretung eines bereits in allen größeren Städten Deutschlands eingeführten internationalen Bureaus für Industrie und Landwirthschaft (Commandit-Gesellschaft) wird ein General-Agent, Techniker oder Kaufmann verlangt. Adr. **sub J. M. 8498** befördert **Rudolf Mosse**, Berlin SW.

Ein Laufbursche
wirt gesucht.
Gustav Gabali,
Breitestraße 446.

Das Haus Neustädt. Markt 145 ist zu verkaufen. Näheres daselbst parterre.

---

1 mbl. Zimmer, bis jetzt von einem Offizier bewohnt, ist vom 1. Februar zu verm. Elisabethstr. 263.
Wwe. **Marquart.**

Elegante große Wohnung ist zu vermiethen Breitestraße Nr 48.

Ein möbl. Zimmer sofort billig zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße 128/29, 1 Treppe.

Mbl. Zim., part., zu vrm. Gerstenstr. 78

Brückenstr. 38 ist eine auf das feinste renovirte Wohnung, Belle-Etage von 5 Zimmern nebst Zubehör, von sofort oder vom 1. April cr. zu vermiethen; Auch ist daselbst die Parterre-Wohnung von 5 Zimmern und Laden vom 1. April cr. zu vermiethen. Das Nähere bei **Wolski**, Breitestraße.

Neustädt. Markt 231 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

Joh. Scherr: Germania
Zwei Jahrtausende deutschen Lebens.

ist der Titel einer neuen **Deutschen Kulturgeschichte für den Familienkreis**, welche der berühmte Verfasser, mit den ersten deutschen Künstlern vereint, hier bietet. Die Arbeit unserer Vorfahren in Haus und Feld, im Frieden und Krieg, in Staat und Kirche, in Kunst und Wissenschaft, alle die Wandelungen von Sitte und Brauch, das Land- und Stadtleben, die bäuerliche, bürgerliche, adelige und fürstliche Daseinsweise, das deutsche Dichten und Trachten, Meinen und Minnen, Wissen und Wollen — dies alles wird seine Stelle und Würdigung finden in einer kultur- und sittengeschichtlichen Schilderung, welche in jedem Sinne ein nationales Prachtwerk zu heißen verdienen soll und so recht dazu angethan ist, eine Zierde von jedem gebildeten Haushalt zu sein, ein Familienbuch edelster Art, geeignet, vaterländisches Fühlen und Denken zu wecken und wach zu halten, den Geist deutscher Geschichte verstehen zu machen, die Gemüther von Parteileidenschaften reinigen und in allen Herzen das heilige Feuer wahrer Vaterlandsliebe zu entzünden.

Lieferung 1 ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zur Einsicht zu erhalten: Preis derselben nur 1 1/2 Mark.

ANNONCEN-ANNAHME

für **alle hiesigen** und **auswärtigen Zeitungen** zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der **Annoncen-Expedition** von

Rudolf Mosse in Thorn,
Vertreter:
Ernst Lambeck.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.